

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rixdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abreinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Die belgische Frage.

Berlin, 8. Aug. (W. B.) Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlichen wir den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914:

„Der Kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über einen beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maas-Strede Givet-Namur vor; sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Die Kaiserliche Regierung kann sich der Beforgnis nicht erwehren, daß Belgien trotz besten Willens nicht imstande sein wird, ohne Hilfe den französischen Vormarsch mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit größtem Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeiten gegen sich darin erblicken würde, daß die Maßnahmen seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Geleitswehr durch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten.

Um jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die Kaiserliche Regierung folgendes: 1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. Ist Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, bei Friedensschluß den Beständig und die Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfange zu garantieren. 2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist. 3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzukaufen und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte. Sollte Belgien den Truppen feindlich entgegengetreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand an den Maas-Befestigungen oder durch Zerstörung von Eisenbahnen, Straßen, Tunnels oder sonstigen Kunstbauten, Schwierigkeiten bereiten, so würde Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das König-

reich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtungen übernehmen können, sondern müßte eine spätere Regelung der Verhältnisse beider Staaten zueinander einer Entscheidung durch die Waffen überlassen. Die kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten, sondern daß die belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zutreffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse wie die vorstehend erwähnten sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere dauernde Festigung erfahren. Ew. Hochwohlgeboren wollen heute Abend um 8 Uhr, der belgischen Regierung hiernon streng vertrauliche Mitteilung machen und sie um Erteilung einer unzweideutigen Antwort binnen zwölf Stunden, also bis morgen früh 8 Uhr, ersuchen. Von der Aufnahme, welche Ihre Eröffnungen dort finden werden, und von der definitiven Antwort der belgischen Regierung wollen Ew. Hochwohlgeboren mir umgehend telegraphische Meldung zugehen lassen. Bez. v. Jagow.

Er. Hochwohlgeboren dem Kaiserlichen Gesandten v. Below in Brüssel.

Offen und klarer konnte die deutsche Regierung wohl kaum zu Belgien sprechen. Die Zugeständnisse auf Schadenersatz und die Gewährleistung für die Räumung nach Friedensschluß hätten Belgien wohl sagen müssen, daß Deutschland nicht feindlich zu ihm kommt. So es die deutsche Offenheit wohl durch die Einschüchterungen unserer westlichen Nachbarn und unseres lieben Vatters über dem Wasser nicht verstehen wollte, muß es eben die Dinge nehmen, wie sie kommen. Lüttich bildete den Anfang. vivant sequentes!

Die Einnahme Lüttichs.
Berlin, 9. Aug. (W. B.) Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 Kriegsgefangenen aus Belgien hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Belgischer Deutschenhaß.
Berlin, 10. Aug. Der Brüsseler Vertreter des Wolffischen Telegraphen-Bureaus telegraphiert aus Goch folgendes: Ueber Belgien ist gestern der Belagerungszustand verhängt worden. Alle Deutschen wurden gestern Nacht aufgefördert, das Land baldigst zu verlassen. Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignet hat, übertrifft alles das, was sich die glühendste

Phantasie ausmalen kann. Seit der Kriegserklärung am Dienstag vormittag demolierte der Pöbel alle Geschäfte, die Deutschen gehören, oder die deutsche Produkte anboten. Jedes Schild mit deutscher Anspielung wurde entfernt. Jeder, der ein deutsches Aussehen hat, wurde tötlich auf der Straße angegriffen oder der Spionage verdächtigt. Die unwahrscheinlichsten Dinge wurden folportiert und von der Presse verbreitet, u. a., daß von den deutschen Soldaten der Versuch gemacht worden sei, den Kommandanten der Festung Lüttich, General Lemay, der sich wacker geschlagen, zu ermorden. Auch haben einzelne Blätter die Nachricht verbreitet, daß unsere Soldaten mangelhaft verpflegt seien. Auch ergingen sie sich in heftigen Angriff auf Kaiser Wilhelm; kurzum, der Deutschenhaß wird in fanatischer Weise gepredigt. Fast jede Nacht verlassen tausende Deutsche unter dem Schutz des amerikanischen Generalkonsuls seit Donnerstag Belgien über Holland, in ritterlicher Weise von Offizieren und der Bürgergarde beschützt, die seit Freitag endlich beginnen, in Gemeinschaft mit Stadtbehörden dem Spionagesieber entgegen zu arbeiten.

Die Bekanntgabe unserer Verluste.

Berlin, 9. Aug. (W. B.) Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schnelle Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begründlich, es wird ihm in offener, weitgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampfe beteiligten Regimenter unmöglich, bevor die von der Truppe Abgetommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu ergeben. Es ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigt werden. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufgezwungenen Kampf.

Ein deutscher und ein englischer Dampfer gesunken.

Berlin, 8. Aug. (W. B.) Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themse-Mündung von

einer Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ ist aber dann selbst auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine aufgelaufen und gesunken. Von der Besatzung des englischen Schiffes sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet worden; von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet worden.

Der Krieg mit Frankreich

Berlin, 8. Aug. Die deutschen Truppen im Oberelsaß wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung von Belfort vorgingen, angegriffen. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

Der Krieg mit Rußland.

Berlin, 8. Aug. Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Romeiken südlich von Eydtkuhnen, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet, auch die Brücken zwischen Schoppinik und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn von Alexandrowo nach Wlozlawek ist bereits wieder benutzbar.

Oesterreichische Kavallerie besetzte Olkusch und Walbrom und nahm Fühlung mit den in Rußisch-Polen stehenden Grenzschießdetachements des 6. Armeekorps.

Wien, 9. Aug. Die bis Mieschowa etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau vorgedrungenen österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend die Ortschaften ungefähr 40 Kilometer nordwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und zogen sich am jenseitigen Ufer fest. In Galizien bemächtigten sich die Oesterreicher der auf feindlichem Gebiete gelegenen Ortschaften Kadzivilow, eines Grenzbahnhofes im östlichen Galizien, und Nowosieliza bei Czernowiz, der Bezirkshauptstadt der Rutowina. Sämtliche Versuche von feindlichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Zalozce zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Berlin, 9. Aug. (W. B.) Die Grenzschießabteilung in Biala, zehn Kilometer östlich von Johannesburg, hat den Angriff einer russischen

„Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Perfall.

Plötzlich kamen die jungen Leute angeslogen und zogen mit sichtlichem Behagen in die stille, bescheidene Wohnung im zweiten Stock. Besonders Julius amete erleichtert auf, war von einer Herzlichkeit gegen seine junge Frau, welche die Rätin bis zu Tränen rührte, und sie im stillen alles abbitte lieb. Es war ein fast unmöglich, daß dieser Mann das Bild eines andern Weibes in seinem Herzen trug als das Köschens.

Er schlüpfte wieder in seinen Schlafrock und seine Pantoffeln, sie steckte die Küchenbürste vor, bediente bei Tische, rauchte dann ihre Zigarette auf seinem Schoße und schwärmte von dem stillen Glück im Vergleich mit der rastlosen Vergnügungsjagd auf Hohenheim. Nur eines fehlte, bemerkte sie dann in hoher Beschämtheit, ein lebendiges Pfand der Liebe, ein süßes Kindchen, und auch in ihm weckte sie diese heilige Sehnsucht. Sie verlegten sich ganz in diese neue Welt mit allen ihren erhebenden Freuden, hohen Opfern, erschütternden Schmerzen. Sie saßen an der Wiege, hörten das entzückende Lallen, sahen das drohlige Strampeln, standen vor dem brennenden Weihnachtsbaum und blickten in blaue, stauende Märchenaugen. Ein reinigender Hauch ging von Köschen aus und kämpfte oft liegreich mit den üblen Dünsten von Hohenheim. Die junge Frau empfand plötzlich die Verpflichtung, sich bereit zu halten für die hohe Würde einer Mutter, und wenn sie in diesem Lichte die letzten Monate betrachtete, ihr

ausgelassenes Wesen, mußte sie erröten. Er hingegen sah in dieser Empfindung seiner Frau eine sichere Ahnung eines nahen Glückes, von dem er sich Heilung versprach für seine wundete Seele. Er hatte sich redlich Mühe gegeben während seines letzten Aufenthaltes in Hohenheim, jedes Alleinsein mit Warwara zu verhüten, und diese selbst schien es nicht zu suchen, aber das Bekenntnis in der Waldhütte ließ sich deshalb nicht ungeschehen machen. Sie verkehrten doch ständig unerlaubterweise mit einander mit Blicken, Gedanken, immer wieder sich regenden Wünschen; jezt, ferne von ihr, fühlte er sich völlig frei von ihrem verderblichen Einfluß; das beruhigte ihn über seiner Leidenschaft, aber er fürchtete ihre Wiederkehr — da wäre ein Rind der beste Schild.

Die Ahnung Köschens erfüllte sich nicht, und eines Spätherbsttages erschien Warwara in der Wohnung, nach ihren alten Freunden zu sehen. Beide empfanden eine häßliche Gefühl, eine peinliche Störung, doch ihrem bestridenden Wesen war nicht zu widerstehen. Sie machte eine versteckte Anspielung, daß mit den Aufträgen doch nicht auch die Freundschaft zu Ende sein sollte, und entwickelte einen Plan, der für Julius wirklich etwas Bestrickendes hatte.

Es sollte ein großes Kostümfest veranstaltet werden, dessen Grundidee die szenische Darstellung der hervorragendsten Werke der letzten großen Kunstausstellung sein würde. Decaro sollte das ganze Arrangement übernehmen, Auswahl und Urteil über die Zulassungsfähigkeit der Masken einer Jury von bestreuten Künstlern und Autoren zustehen, an

deren Spitze der Maler; sie allein nahm sich das Recht, die Wahl der Kostüme eigenmächtig zu bestimmen, auf ihren guten Geschmack könne er sich ja verlassen.

Das war ein weites, dankbares Feld, Julius brachte es trotz einer warnenden Stimme in seinem Innern nicht zustande, eine abschlägige Antwort zu geben.

Auch Köschen war entzückt von der Idee, besonders als ihr Warwara ihren Plan zuflüsterte. Jezt wußte sie auch, was sie vorzustellen hatte, den „Bakfisch“, das sollte eine famose Ueberraschung werden.

Die Vorbereitungen begannen frühzeitig. Der Ausschuh tagte bei Warwara, dreimal in der Woche. Man ließ sich die Einschränkung der freien Wahl, die strengsten Vorschriften, die rücksichtslosesten Prüfungen gerne gefallen, glücklich, eine Einladung zu dem Feste zu erhalten, dem beigewohnt zu haben zum guten Ton gehörte.

Julius waltete strenge seines Amtes. Unter seinen Beigeordneten fand er zu seiner Ueberraschung einen gewissen Guchmann; dieser brachte vor Jahren ein historisches Drama in Jamben durch die Protektion Warwaras auf die Bühne, doch hatte er schon seit langer Zeit mit seiner dichterischen Vergangenheit gebrochen und gehörte jezt der extremsten naturalistischen Partei an. Gerade deshalb fand er Einlaß bei Warwara. Sie war der eintönigen aristokratischen Gesellschaft vom vorigen Winter satt, dürstete nach Neuem. Dem frischen Luftzug, wie sie sich ausdrückte, der modernen Geistesrichtung sollte das dumpfe Palais-Archaïen geöffnet werden; außerdem reizte

es sie, die Probe zu machen, wie weit diese Gesellschaft sich von ihr führen ließe. Ihre Letztüre den Sommer über in Hohenheim, französische, russische Romane der extremsten Richtung, in möglichst schlechter Uebersetzung, wie sie die Leihbibliothek ihr lieferte, pikante Broschüren und Flugschriften, welche mit großer Zungenfertigkeit ein neues, ihr sehr verwandtes dünkendes Sittengesetz predigten — der Graf hatte sie gelegentlich seiner Fahrten in die Stadt als amüante Eisenbahnlektüre gekauft — hatten in ihr den Wunsch wachgerufen, auf diesem Gebiete eine Rolle zu spielen.

Sie glaubte alle Eigenschaften dazu zu besitzen, Geist, Schönheit, Reizum — an Gläubigen konnte es nicht fehlen. Sie hätte am liebsten auf Guchmanns Rat, von Anfang an offen Farbe zu bekennen, mit Ibsens „Gespenster“ eröffnet, doch vor allem wollte sie Julius wieder bei sich sehen, und da sie fühlte, daß der schwache, feige Mann ihr absichtlich auswich, daß die neue Richtung, welche sie einschlug, ihm einen willkommenen Anlaß bieten könnte, fernzubleiben, ersann sie den Plan mit dem Kostümfeste; in diese Falle ging er, dazu kannte sie ihn zu gut.

Guchmann war seiner äußeren Erscheinung nach nichts weniger als interessant, ein gesunder, berber Blondkopf mit apfelroten Waden und einem stattlichen Leutnantschnurrbart. Da die Ausschuhstungen und Vorstellungen stets am Abend stattfanden, schon des Beleuchtungseffektes halber, knüpften sich langweilige Unterhaltungen daran, reizende, ganz intime Soupers.

(Fortsetzung folgt.)

Kavallerie-Brigade zurückgewiesen. Acht russische Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

Berlin, 9. Aug. Gestern Abend wurden drei Kompanien Landwehr in Schmallenaken, drei Weiten östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriekompanien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurborg.

Rußland zerstört einen finnischen Hafen. Kopenhagen, 8. Aug. „Nationaltidende“ in Stockholm berichtet über die Zerstörung Hangoes durch die Russen: Die Russen versenkten am Sonntag und Montag mit einem großen Dampfer am Hafeneingang alle Dampfkraftmaschinen und sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafensmole in die Luft. Sie steckten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wurde durch die Torpedobootsflottilien bewacht.

Gefechte in Oesterreich-Ungarn. Wien, 7. Aug. (W. B.) Die Grenze von Mittelgalizien war gestern und heute der Schauplatz zahlreicher kleinerer Kämpfe. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Kriegserklärung versuchten russische Kavalleriepatrouillen und Abteilungen über die Grenze vorzubrechen. Sie wurden jedoch zum Rückzug genötigt. Auch an der Grenze von Ostgalizien kam es zu kleinen Kämpfen, insbesondere bei Podoglozpsla, wo sich ein österreichischer Posten gegen eine bedeutende Ueberlegenheit behauptete. Auf österreichischer Seite blieben zwei Tote und drei Verwundete. Die Russen verloren 20 Tote. Bei Nowostelja erstürmten österreichische Truppen die Höhe von Mohilo, wo sich ein russischer Bordonposten in gutverstandener Stellung befand. Obgleich der Feind Verstärkungen erhielt, behaupteten die österreichischen Truppen den eroberten Posten gegen wiederholte russische Angriffe.

Gestern Nachmittag fuhr ein Patrouillenboot gegen die Stelle unterhalb der Drinamündung, wo die Serben eifrig an Befestigungen arbeiteten. Zwanzig Meter vom Ufer entfernt schwang sich ein Marineunteroffizier der Donauflottilie, mit drei Kilogramm Ekraft beladen, über Bord, schwamm an Land, erreichte unbemerkt die Befestigungen, schaffte die Sprengladung hinein und brachte sie mit einer Zündschnur zur Explosion. Die Serben eilten herbei und eröffneten das Feuer, sie wurden aber von der Mannschaft des Bootes mit Schnellfeuer empfangen, das vier Feinde niederstreckte, während der Marineunteroffizier schwimmend das Boot unversehrt wieder erreichte.

Englische Truppen in Togo. Berlin, 9. Aug. Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißer, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Eigentum zu schützen.

Montenegro schickt. Wien, 9. Aug. (W. B.) Die Montenegriner beschossen Cattaro und stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. Die Oesterreicher hatten keine Verluste. Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos. Die Stellungen der Oesterreicher wurden nicht beschädigt.

Was macht Japan? Tokio, 8. Aug. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erließ Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des ferneren Ostens abhängen.

General von Bülow gefallen. Berlin, 10. Aug. Die hiesigen Blätter melden, daß General Karl v. Bülow, der jüngste Bruder des Fürsten Bülow vor dem Feind gefallen ist. Er war Führer einer Kavallerie-Brigade.

Deutsche Kriegsgefangene. Genf, 8. Aug. Sämtliche Deutsche, die am Donnerstag von Lyon mit der Bahn abreisten, wurden als Kriegsgefangene zurückgehalten und werden nach der Anvergne transportiert, wo sie in Kay interniert werden sollen.

Die deutsch-tschechische Verbüderung. Prag, 9. Aug. Die deutschen und tschechischen Blätter heben hervor, daß bei den gemeinsamen Rundgebungen der Deutschen und Tschechen insbesondere vor dem deutschen Konsulat kein Mißton die Harmonie patriotischer Gefühle störte. Solche gemeinsame Rundgebungen, die man für unmöglich gehalten hätte, rief die Nachricht von dem deutschen Erfolg in Lüttich und von den bedeutungsvollen Siegen im Kampf gegen die Mächte der Triple-Entente hervor. In diesem Augenblicke gebe es nur ein Volk in Prag: die Oesterreicher.

Deutsche in Ungarn. — Franzosenbott. Budapest, 8. Aug. Ueberall, wo deutsche Reservisten, die unter die Fahnen eilen, Ungarn passieren, bereitet ihnen das Publikum lebhaftere Ovationen. So trafen gestern 500 Reservisten in Großwardein aus Rumänien, der Türkei und Griechenland ein. Die Reservisten machten einen Rundgang durch die

Stadt, sangen die „Wacht am Rhein“ und feierten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. — In Budapest beschloßen aristokratische Damen den Boykott gegen französische Waren und Toiletten. In den Badeorten schenkten Kaffeehausbesitzer ihre Vorräte an französischen Getränken den Rote Kreuz-Vereinen.

Rußland vor der Revolution. Wien, 8. Aug. Der Lemberger „Kurier Lwowski“ meldet aus Warschau: In den russischen Militärkreisen ist die Stimmung sehr gedrückt. Man verpaßt die Staatsarchive, das Gold und alle Vorräte, um sie ins Innere des Reiches wegzuschaffen. In den Grenzgebieten wünscht man eine Niederlage für die Russen herbei. In den Städten im Innern des Reiches gärt die Revolution und wartet auf den Augenblick, wo sie ihr Haupt erheben kann. (Zeff. 3tg.)

Bezahlung für die eingezogenen Pferde. Berlin, 9. Aug. (W. B.) Das preussische Finanzministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Beschleunigung der Abfindung der Eigentümer von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren, welche bei der Mobilmachung ausgehoben worden sind, sind die Reichsbankanstalten ermächtigt, die über den Taxwert ausgesetzten Anerkenntnisse der Zivilaushebungskommissare gegen Abzug des Diskonts zu begleichen und den Nennwert im Abrechnungswege sich von den Regierungshauptkassen, bei denen die Gelder nach einiger Zeit bereit gestellt werden, erstatten zu lassen.

Bermischte Nachrichten. Berlin, 8. Aug. Wie der Oberschlesische Kurier berichtet, ist es gelungen, drei Goldautomobile abzufangen, und zwar das erste bei Hohenfinde und die beiden anderen in Sorau im Kreise Kybnitz.

Konstantinopel, 8. Aug. (W. B.) Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Reshadieh“, sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereicht hat. Die neuen Namen der Linien-schiffe sind „Azincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

Spenden. Frankfurt a. M., 9. August. Für die Kriegsfürsorge sind durch den Verein vom Roten Kreuz in Frankfurt in den Tagen vom 3. bis 8. August 28 422 02 M gesammelt worden.

Die Pfälzische Bank mit dem Hauptsitz in Ludwigshafen am Rhein hat namens des Gesamtinstituts dem Zentralverein des Bayerischen Hilfsvereins vom Roten Kreuz, Hauptverein, eine Spende von 25 000 M zur Verfügung gestellt.

Hannover, 10. August. General-Direktor und Konsul A. Constantin hat dem Kaiser 50 000 M zu Kriegszwecken zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß das Geld für Zwecke des Roten Kreuzes in der Provinz Hannover verwendet werden soll.

Lokales.

Morgenrot! Wohlauf! und laßt uns singen Ein Lied vom deutschem Klang! Das soll voran uns leiten! Zu dulden wie zu streiten Auf unserm Not- und Todesgang. Wir standen, Volksgenossen, Durch Reid und Haß getrennt; Die Treue lag darnieder, Geknechtet immer wieder Vom Wahn, der nur das Seine kennt. Da ward zum harten Retter Uns bittre Not gelandt, Sie dräut an allen Toren — Und siehe! neu geboren Erhebt du, deutsches Vaterland! Vom Ost und West und Norden Bedrängt uns Feind an Feind, Sie lähn uns gern vernichtet, Und stauen, jäh gerichtet: Ihr blinder Haß hat uns geeint. Wohlan! sie mögen kommen! Wir ahnen Morgenrot! Wir wollen ein Herz uns fassen, Einander nie mehr lassen. — Mit Gott voran! in Not und Tod! J. E. Baer. Homburg, 6. August 1914.

* Vom Schloß Friedrichshof Die Königin Sophie von Griechenland ist mit ihren Kindern nach Athen abgereist.

* Von Schloß Königstein. Am Freitag war Herr General v. Lehr aus Kassel von Kgl. Hoheit Frau Großherzogin Mutter von Luxemburg zum Mittagstisch geladen.

g. Auszeichnung. Dem Oberpostschaffner Kietzer hier wurde für seine langjährigen treuen Dienste das „allgemeine Ehrenzeichen“ in Silber verliehen.

§ Selbstmord eines Wachtpostens. In der Nacht zum Sonntag hat sich der Spenglermeister Sorg in Friedrichsdorf,

der am Bahndurchgang unweit des Güterbahnhofes Friedrichsdorfs Posten bezogen hatte, mit seinem Dienstgewehr je einen Schuß in den Unterleib und in den Kopf beigebracht. Die Verletzungen waren tödliche, jedoch hatte sich der Mann noch eine Strecke weit fortgeschleppt. Die Ablösung fand nur das Gewehr am Standorte und mußte den Mann erst suchen, den sie alsbald als Leiche vorfand. — Die Tat, die sich in der Zeit zwischen 2 und 4 Uhr abspielte, verübte S. jedenfalls in einem Anfall von Schwermut, denn schon tagsüber war das sehr gedrückte Wesen des in den 30er Jahren stehenden Mannes aufgefallen.

§ Den hier zurückgehaltenen wehrfähigen Ausländern, die im „Römersaale“ untergebracht sind und deren Zahl am Samstag auf nahezu 100 angewachsen war, wurde von gestern ab gestattet, sich frei in der Stadt zu bewegen. Von Zeit zu Zeit müssen sie sich jedoch bei der Polizeibehörde melden. Einigen anderen Ausländern, die sich noch hier in Stellung befinden, wurde bis auf Weiteres das Hierbleiben erlaubt.

§ Von der 12. Kompanie des 3. Reserve-Bataillons der 80er wurde uns freundlichweise eine Ansichtspostkarte mit dem Bildnis einiger Homburger Krieger übersandt. Die Karte hat wunschgemäß in unserem Bilderschaukasten Platz gefunden.

dt. Für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen, die noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, sowie noch nicht einberufene Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Freiwilligen aus dem Landwehrbezirk höchst a. M. ist die Gestellungszeit vom 16. August laut Bekanntmachung des Bezirkskommandos höchst aufgehoben worden. Unter den später notwendig werdenden Bedarf ergeht besondere Bekanntmachung.

§ Bürgerliche Einquartierung. Wie der Magistrat bekannt gibt, sollen in unserer Stadt ungefähr 1600 Zivilpersonen untergebracht werden, die wegen der Kämpfe an der Grenze die Festung Mey verlassen. (Näheres siehe Anzeige.)

§ Die Homburger Schützengesellschaft hat auf den kommenden Mittwoch abend ins „Hotel Adler“ eine außerordentliche General-Versammlung einberufen, in der über Bewilligung eines Beitrags zur Verwundeten-Pflege Beschluß gefaßt werden soll.

y Eine gemeinsame Hilfsbetätigung, für die ins Feld gezogene Hinterbliebenen setzte in unserem Vororte Kirdorf ein. Unter Vorsitz des Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Reutner traten die Vorstände der Ortsvereine zu einer Beratung im Saale „zur Stadt Friedberg“ zusammen und führten auf die dem Ernste des Vorhabens gewidmeten, zu Herzen gegangenen Worten, des Herrn Pfarrers eine einheitlichen Beschluß herbei: „Eine Hilfsstelle bestehend aus je einem Vorstandsmitgliede der beteiligten Vereinen unter Vorsitz des Herrn Pfarrers zu bilden.“ Von den Vereinen stellten zur Verfügung, unter vorausgesetzter Bewilligung der Versammlungsbeschlüsse: Kriegerverein 75 M, Feuerwehr 300 M, Turnverein 200, Gartenbauverein, Gesellenverein, Arbeiterverein, Gesangverein Concordia je 100 M, der Bürgerverein und Gesangverein Liederkrantz je 150 M, Geselligkeit, Humor und Geflügelzuchtverein je 50 M, Erang Männerverein 40 M und Kirchenchor 15 M, Club Genie 15, die Vereine „Männerchor, Jünglingsverein, Ziegenzuchtverein und Esperanto“ werden noch über die Höhe des Betrages bestimmen. Hierzu kommt noch ein wöchentliches Beitrag des Herrn F. Pauly von je 10 M, während der Kriegsdauer, die heutige Kirchenkollekte (vom Bischöfe angeordnet) mit 65 M und kleinere Zuschüsse aus der Versammlung heraus. Der Kirchenvorstand hat 500 M für eine Kinderpflegeschule bewilligt, wozu Frau Landrat von Marx 100 Mark stiftete. Mit dem Danke für die Hilfsbereitschaft an die Versammlung schloß der Pfarrer und empfahl für später eine Hauskollekte vorzunehmen. Hoffen wir, daß dieses gemeinsame Werk der Barmherzigkeit, den Bedürftigen lindernde Unterstützung bringe und ein echtes Opfer für die im Felde für uns gemeinsam kämpfenden werde.

§ Das Einholen der Ernte macht jetzt erfreuliche Fortschritte. Am gestrigen Sonntag wurde besonders in den umliegenden Landorten fleißig auf den Feldern gearbeitet. — Von heute, Montag, ab wird der Dreschmaschinenbetrieb auf den Herrnäckern aufgenommen, sodas hoffentlich bald alles unter Dach und Fach ist.

* Die erste Liste von den Gefallenen und Verwundeten aus den Gefechten unserer Grenzschutztruppen ist erschienen. Von einer Veröffentlichung sehen wir ab, da keines von den in unserer Gegend gelegenen Regimentern beteiligt ist und keine Mannschaften von hier oder Umgebung in Betracht kommen. Es handelt sich um Angehörige folgender Infanterie-Regimenter: Nr. 18, 41, 59, 63, 155, 156, 167 und 171, das Jägerbataillon Nr. 14, das Dragonerregiment Nr. 14 und 22, Husarenregiment Nr. 7, die Ulanenregimenter 1, 14 und 15, die

Jägerregimenter zu Pferd Nr. 3, 5 und 11 u. die Feldartillerie Regimenter Nr. 35 und 57. Der Ort und das Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden, doch gibt sich auswei eiden Angehörigen aus Anfragen das Zentral Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums Berlin, Dorotheenstr. 48 schriftlich oder mündlich Auskunft. Die Verwundeten befinden sich in guter Pflege.

* Die Nassauische Sparkasse hat beschlossen, sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrage zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.

* Landgendarmen vor! Bei der preussischen Landgendamerie werden pensionierte und ohne Pension aus der Gendamerie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung als Fußgendarm angenommen. Freiwillige Meldungen für die 11. Gend.-Brigade unter Befügung der Entlassungspapiere sofort an die 11. Gendamerie-Brigade in Cassel-Wilhelmshöhe, Allee Nr. 300.

* Die Steuerverhältnisse der Einberufenen sind folgendermaßen geordnet: 1. Steuerfrei ist das Militär-Einkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine während der Zugehörigkeit zu einem mobilen Truppen- oder Marine-Teil. 2. Die Gesamtsteuer eines Einberufenen wird erlassen, wenn das bisher bezogene oder versteuerte Einkommen mit dem Dienstantritt in Fortfall gekommen ist. 3. Ein teilweiser Steuererlaß tritt ein, wenn nur ein Teil des bisherigen Einkommens mit dem Dienstantritt in Fortfall kommt. In diesen Fällen wird die Steuer auf den Steuererlaß ermäßigt, der dem verbliebenen Einkommen entspricht. 4. Bezieht der Eingetretene sein bisheriges Einkommen weiter, so tritt eine Minderung in den Steuerhältnissen nicht ein. 5. Der Steuererlaß betrifft nur Staatseinkommensteuer, Gemeindefinkommensteuer, Kirchensteuer sowie Ergänzungssteuer und tritt mit dem Ersten des Monats ein, in dem der Diensteintritt erfolgt. 6. Soweit eine Steuererklärung abgegeben worden ist, sind Erlaßanträge an den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission, in allen anderen Fällen an den Magistrat (Steuerverwaltung) zu richten. — Es wird dies zur Beachtung namentlich denjenigen empfohlen, die der irrigen Meinung sind, die Steuerpflicht für Staat und Gemeinde ruhe während der Kriegszeit überhaupt. Stundungsgesuche sind wegen der Staatssteuer ebenfalls an den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission, wegen der Gemeindesteuer an den Magistrat (Steuerverwaltung) zu richten.

* Rein Wirtschaftsverbot mehr. Der kommandierende General von Schent hat angeordnet, daß im Kommandobezirk des 18. Armeekorps das Wirtschaftsverbot zu bestehen aufgehört hat.

* Berechtigter Wahnruß. Aus den Kreisen der Geschäftsleute wird lebhaft geklagt, daß die Außenstände schlecht eingehen und dadurch Schwierigkeiten entstehen, die von unberechenbaren Folgen für die einzelnen werden können. Man sagt mit Recht, daß es billig ist, kleine Leute und den kapitalschwachen Mittelstand wenn er nicht bezahlen kann, mit Rücksicht zu behandeln, aber man bittet doch diejenigen Kreise der Bürgerschaft, welche ihre Rechnungen stets zu zahlen in der Lage sind, selbst wenn es sich nur um kleinere Beträge handelt. Viele wenige geben auch hier ein Biel. Die Geschäftsleute haben Verpflichtungen und sie müssen zusehen, die Außenstände herein zu bekommen.

* Ueber Moratorien und ihre Bedeutung von denen jetzt so viel gesprochen wird, herrscht doch noch mancherlei Unklarheit. Unter einem Moratorium, so sagt Loening im Handwörterbuch des Staatsrechts, versteht man einen dem Schuldner durch Akt der Staatsgewalt gegebenen Auszust zur Erfüllung fälliger Verbindlichkeiten. Im Gegenfag dazu bezeichnet in der Regel Stundung einen von den Gläubigern dem Schuldner gewährten Auszust. In der Zeit, für welche ein Moratorium gewährt wird, ist der Gläubiger die fällige Leistung zu fordern und einzulagern nicht berechtigt. Im Deutschen Reich kann ein Moratorium nur durch Reichsgesetz gegeben werden; in Zeiten allgemeiner wirtschaftlicher Not, besonders während eines Krieges, kann es im allgemeinen Interesse des Volkswohlstandes erforderlich werden, durch Gewährung eines Moratoriums für alle Schulden oder einige Arten von Schulden (z. B. Hypotheken- oder Wechselschulden) dem wirtschaftlichen Unterobgang ganzer Bevölkerungsklassen vorzubeugen. Obgleich es nicht vermieden werden kann, daß durch eine solche Maßregel einzelnen Gläubigern ein Schaden zugefügt wird, so ist ein Eingriff in die privatrechtlichen Verhältnisse doch dann und insoweit gerechtfertigt, als dadurch während einer kurzen Uebergangszeit den Schuldnern, die sich zu erhalten die Kraft haben, die Möglichkeit gegeben wird, ihren durch Krieg erschütterten Vermögensstand wieder herzustellen.

* Krieg und Stellenlosigkeit. Durch den Krieg werden vor allen Dingen bei längerer Dauer — zahlreiche Handlungsgehilfen ihre Stellungen verlieren. Für diese gilt es schnell

Arbeit und Brot zu finden. Es wird nicht möglich sein. Ich dabei unter den obwaltenden Umständen ausschließlich auf den erlernten Beruf zu beschränken. Not bricht Eisen, die Hauptsache ist, den Stellenlosen, zumal den Verheirateten, während des Krieges passende Arbeit zu verschaffen, die ihnen und ihrer Familie die Existenz ermöglicht. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg bietet uns daher, alle Arbeitgeber auf seine weitverzweigte Organisation aufmerksam zu machen, die in dieser schweren Zeit ihr Teil dazu beitragen wird, Not und Elend unter den kaufmännischen Angestellten nach Möglichkeit zu verhindern. Diese Bestrebungen können alle Arbeitgeber durch Aufgabe von offenen Stellen aller Art an die Hamburger Geschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes unterstützen.

Briefkasten der Schriftleitung.

An mehrere Anfrager. Wir sind selbstverständlich gerne bereit, Briefe von Angehörigen des Heeres oder der Marine zu veröffentlichen, machen aber darauf aufmerksam, daß wir durch Vorkriegs des Kriegsministeriums gebunden sind, diese vor dem Abdruck der Militärbehörde zur Genehmigung vorzulegen. Die Genehmigung wird in diesen Fällen im großen Ganzen nicht verweigert, doch müssen Stellen, die über Sachen Ausschluß geben, aus denen der Feind möglicherweise Schlüsse ziehen kann, weggelassen werden.

O Deutschland, so einig u. stark

In tiefstem Herzen klingen Lieder,
Gebete steigen heiß empor,
All-Deutschland einig, einig wieder!
Gesehigt, stark tritt es hervor,

So ist es nie, noch nie gewesen,
Das ganze Volk: ein Will, ein Mann!
Der Feind soll's spüren, Welt, kann's lesen
Und unser Kaiser hoch voran!

Noch nie im Wandel aller Zeiten,
Stand je ein Reich, wie Deutschland nun,
Geschlossen, kraftvoll, ehern schreiten
Die Männer ernst zu heil'gem Tun.

Es gilt dem Brudervolk zu halten,
Die deutsche makellose Treu,
Im Kampfe rein und mutig walten,
Und Deutschlands Ehr' zu zeigen neu.

Kein Ort so einsam, so verlassen,
Der Väter nicht und Söhne bringt,
Für Deutschland wollen sie verbleiben,
Um Deutschlands Leben jeder ringt.

Die haßerfüllten Nachbarländer,
Die gierig, schmachvoll uns bedrängen,
Die sollen haben blut'ge Pfänder,
Daß sie vorm Deutschen Nar sich schen'n.

Will doch, nun Landes Sitt' und Leben,
Um alles, was uns heilig ist,
Der Bürger freudig Vestes geben,
Bezwingen Feindes Droh'n und List.

Und zieht der Mann in Kriegesgrauen,
Zu kämpfen für den heimlichen Herd,
Da hilft das Kind schon, sorgen Frauen,
Daß sie des deutschen Namens wert.

Den deutschen Heldenmut zu proben,
Der lästigen Fessel nun entrafft,
Dazu gib uns, Gottvater Droben,
Die echte, rechte, feste Kraft.

Gib, daß wir würdig unser Väter,
Den Völkern leuchtend Vorbild sind,
Jermalmen schlimme Uebelthäter,
Schüh, Gott, uns! Mann u. Weib u. Kind.

Ellen Schwarz-Fricke.

Aus der Provinz und dem Reich.

Oberursel, 8. Aug. Der praktische Arzt, Dr. Heinrich war zu einem Kranken nach Oberhöchstädt gerufen worden und fuhr mit seinem Auto in schnellstem Tempo durch die Oberhöchstädterstraße. Der vom Schützenverein an der Post gestellte Doppelposten konnte bei der Dunkelheit das Auto nicht erkennen, rief es dreimal mit lautem „Halt“ an und machte sich durch Schwerten mit einer Laterne bemerkbar. Dr. Heinrich durchfuhr jedoch mit unerminderter Geschwindigkeit den Posten und die ser gab instruktionsgemäß Feuer. Eine Kugel durchschlug das Auto und traf Dr. Heinrich in den Oberschenkel. Er wurde sofort nach dem Marienkrankenhaus in Frankfurt verbracht.

Hieder-Wöllstadt, 9. Aug. Die hier beschäftigten Russen, etwa 50 an der Zahl, beabsichtigten in Deutschland zu bleiben, da sie die Schrecken, die sie im japanischen Krieg mitgemacht, nicht noch einmal erleben wollten. Bei einer Zusammenkunft in einer Wirtschaft am Sonntag zeigten dieselben jedoch ihre wahre Gesinnung und drohten, wenn die Männer einberufen seien, den Ort

in Brand zu stecken und die Frauen zu morden. Auf eine diesbezügliche Anzeige hin wurden dann sämtliche Russen verhaftet und fortgeschleppt.

Kassel, 5. Aug. Wie aus Hedemünden gemeldet wird, revoltierten die auf dem Rittergute des Rittergutspächters Adenstädt beschäftigten russisch-polnischen Saisonarbeiter und bedrohten die Familie des Gutspächters dermaßen, daß eine Gewehrabteilung des Kriegervereins von 16 Mann nach dort abging. Die sodann angestellten Ermittlungen ergaben, daß der russisch-polnische Aufseher dort und auch auf den umliegenden Gütern die Arbeiter zum Aufruhr angestiftet und aufgefordert hatte. Infolgedessen wurden der Aufseher und zwei weitere Hauptaufwiegler verhaftet und dem Gerichte zugeführt.

Allerlei.

Luther und der Krieg. Martin Luther hat sich in einer Schrift „Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können“ ausführlich über den Krieg ausgesprochen. Was er sagt, paßt vortrefflich für die augenblickliche Lage: „Daß man nun viel schreibt und sagt, wach eine große Plage Krieg sei, das ist Alles wahr; aber man sollte auch daneben ansehen, wie viel mal größer die Plage ist, der man mit Kriegen wehrt. Ja, wenn die Leute fromm wären und gern Frieden hielten, so wären Kriege die größte Plage auf Erden. Wo rechnest du aber hin, daß die Welt böse ist, die Leute nicht wollen Frieden halten, rauben, stehlen, töten, Weib und Kind schänden, Ehre und Gut nehmen? Solchem gemeinen Aller-Welt-Unfrieden, davor kein Mensch bleiben könnte, muß der kleine Unfriede, der da Krieg oder Schwert heißt, steuern. Darum ehrt auch Gott das Schwert, also hoch, daß er's seine eigene Ordnung heißt, und will nicht, daß man sagen oder wähen solle, Menschen habens erfunden oder eingeseht. Denn wo das Schwert nicht wehrt und Frieden hielte, so müßte es alles durch Unfriede verderben, was in der Welt ist. Also muß man dem Kriegs- oder Schwertamt zusehen mit männlichen Augen, warum es so würgt und greulich tut, so wird sich selbst beweisen, daß es ein Amt ist an ihm selbst göttlich und der Welt so nötig und nützlich, als Essen und Trinken, oder sonst ein anderes

Werk. Daß aber etliche solches Amt mißbrauchen, würgen und schlagen ohne Not, aus lauter Mutwillen, das ist nicht des Amtes, sondern der Person Schuld. Denn, wo ist je ein Amt, Werk oder irgend ein Ding so gut, das die mutwilligen, bösen Leute nicht mißbrauchen?“

Telegramme.

Sozialdemokratische Kriegshilfe.

Berlin, 9. Aug. In der heute nachmittag im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltenen, überaus zahlreich besuchten sozialdemokratischen Kriegerversammlung — die Hauptzahl der Besucher bestand aus Frauen — wurde auf Antrag der Frau Luise Zieh, Mitglied des Parteivorstandes, beschlossen, in Groß-Berlin Kommissionen zu bilden, die den Hinterbliebenen der im Felde stehenden Soldaten und den durch den Krieg arbeitslos gewordenen Hilfe leisten sollen, 1. durch unentgeltliche Auskunftserteilung, 2. durch kommunale Arbeiten, d. h. daß die Magistrate und städtischen Vertretungen ersucht werden, für Hilfe zu sorgen, 3. durch Kinderfürsorge und 4. durch Kranken- und Wöchnerinnenhilfe. Frau Zieh bemerkte, die Sozialistinnen sollten selbstständig vorgehen, aber mit den bürgerlichen Frauen Hand in Hand arbeiten. Es komme darauf an, in dieser großen Not den hinterbliebenen Frauen und Kindern Mut und Trost zu sprechen. Es haben sich auch bereits eine Anzahl sozialistische Ärzte der Frauenhilfsaktion zur Verfügung gestellt.

Nationalstiftung für Hinterbliebene

Berlin, 9. August. Eine Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist in der Bildung begriffen. Der Minister des Innern v. Löbbeck und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung. Bewölkung langsam zunehmend, trocken, warm, südliche bis südwestliche Winde.

A U F R U F !

Der Krieg, der unserem Volke von seinen Feinden aufgezwungen worden ist, hat alle wehrfähigen Männer aus der Heimat zu den Waffen gerufen.

Unsere, der Zurückbleibenden, heilige Pflicht ist es, für die tapferen Kämpfer und ihre notleidenden Familien zu sorgen.

Eine Verpflegungsstation für Verwundete hat der Vaterländische Frauenverein hierselbst auf dem hiesigen Bahnhofe bereits eingerichtet, und die Errichtung einer Kinderschule und Krippe sowohl in Homburg als auch in Kirdorf in Aussicht genommen, für welche Zwecke er eine Sammlung eröffnet hat.

Es bleiben aber noch weitere wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Zunächst gilt es, **unseren wackeren Vaterlandsverteidigern**, welche auf dem Transport zum Kriegsschauplatz auf unserem Bahnhofe Aufenthalt haben, **Erfrischungen** zu verabreichen.

Ferner muss von den **Familien, denen der Ernährer entzogen ist**, die Not fern gehalten werden, zu welchem Zwecke in nächster Zeit eine **Suppenanstalt** errichtet werden wird, worüber noch nähere Bekanntmachung ergehen wird.

Wir richten daher an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, für die beiden vorgenannten Zwecke uns **Liebesgaben**, vor allem in Gestalt von **Geldbeträgen**, oder auch in **Naturalien** zukommen zu lassen.

Die Geldbeträge bitten wir, bei der Landgräflich hessischen concessionierten Landesbank einzuzahlen, die Naturalien zunächst nur auf dem Rathaus, in dem im Stadtverordneten - Sitzungssaal errichteten Büro anzumelden.

Uebrigens werden in den hiesigen Wirtschaften **Sammelbüchsen** aufgestellt werden, deren Ertragnisse obigen Zwecken zu Gute kommen sollen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.

Der Oberbürgermeister

Der Stadtverordneten - Vorsteher

Der Homburger Frauen - Verein.

Für Einquartierung u. Lazarette
200 schwere einfarbige Schlafdecken 2.75
 Ferner grosse Auswahl in gemusterten baumwollenen u. wollenen Schlafdecken
Louis Stern, Louisenstr. 42.

Homburger karnevalist. Nasenverein.
 Morgen Dienstag, den 11. Aug. abends 9 Uhr im Vereinslokal
Haupt-Versammlung
 Tages-Ordnung: Wichtige Besprechungen. Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 11. d. Mt. versteigere ich in der Gemarkung Gonzenheim die Weizen- Hafer- u. Kartoffelernte ca. 20 Morgen öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung. Sammelplatz 2 Uhr nachmitt. an der Gemeindefeuer in Gonzenheim.
 3513 Versteigerung sicher.
 Bad Homburg v. d. H., den 8. 8. 1914.
 Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

WECK'S FRISCHHALTUNG
 Empfehle in erprobter Ia. Qualität:
 ♦ Sterelisier - Apparate ♦
 Gläser, Flaschen, Gummi-Ringe
 Fruchtsaftgewinner
 Gemüsedämpfer — Filter
 Neuheiten: **Sehr grosser Sterelisiertopf**, 23 Litergläser fassend. **Kirschen-Entsteiner**
 Man verlange Preisliste! Wenden Sie sich an den
Alleinvertreter für Bad Homburg v. d. H.:
Karl Schaller, Neue Mauerstrasse No. 3

Neu Saalburgia Neu
das flüssige Bodenwachs.
 Mühelose Anwendung. Glätteverhütend.
Bier & Henning, chem. techn. Produkte
 Bad Homburg v. d. H.

Internationaler Tontauben-Schiessklub.
 wegen des Krieges geschlossen.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von Herrn Gustav Arrabin, hier	M. 20.—
Director Hubert Hesse	50.—
Fräulein Amalie Hesse	50.—
R. N.	10.—
Herrn Chr. Rohu	5.—
Landgerichtsrat Leopold Leiser	100.—
Frau Marie Adam, Dornholzhausen	35.—
Auguste Remer, Dornholzhausen	30.—
Rosa Ludwig, Dornholzhausen	10.—
Herrn A. Wagener	100.—
Fräulein R. Metzger	50.—
Herrn Josef Kern, hier	50.—
Geschwister Lommel-Rüdiger	60.—
Frau F. Engel, hier	1.—
M. Schächer	5.—
Willi & Marg. Schächer (aus ihrer Sparbüchse)	3.—
Herrn E. Manger	5.—
Frau Julie Nagel	50.—
Fräulein Käthe Steinhäuser	5.—
Herrn C. August Steinhäuser	5.—
Frau Louise Steinhäuser	5.—
Club Freundschaft	100.—
Regel-Brüder des Clubs Freundschaft	26.51
Frau Jakob Wiesenthal	20.—
Herrn Hermann Wiesenthal	10.—
Ihre Excellenz Frau von Holz	20.—
Herrn H. Scheller	10.—
Beder, hier	4.—
Fräulein Kech, Ferdinandsstraße	10.—
Frau W. Sillis, Jr. St. hier	20.—
Geh. Rat Clouth	10.—
Herrn Baron A. von Steiger	10.—
P. R.	20.—
Frau von Brandenstein	10.—
Fräulein Ida Sackreuter	10.—
Herrn Direktor W. Ende	30.—
Spar- und Vorschusskasse, hier	200.—
Herrn Pfarrer Rothburger, Oberstedten	10.—
Lehrer a. D. Rothburger	3.—
Robert Schnee, Gonzenheim	20.—
S. S.	20.—
H. R.	20.—
M. R.	20.—
Stenographenverein Gabelsberger, hier	25.—
Hermann Lillie	3.—
Baron von Grempp	100.—
Ortsverein Homburg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker	15.—
Frau Dr. Alfred Wertheimer	50.—
Herrn H. Willy Maas	5.—
Georg Sauersteig	10.—
Jos. Biskewisch, Schuhmacher, Wallstr. 27.	2.—
Peder	1.50
F. Henning	10.—
Dr. A. Rüdiger	100.—
Fritz Sadtler und Frau	25.—
Frau Direktor M. Küffing	25.—
Moritz Mainzer	25.—
Herrmann Jensen, Schlossermeister	10.—
Frau Ella Geldmacher	50.—
Sanitätsrat Müller	50.—
Herrn Pfarrer Füllkrug	10.—
Eduard Müller	20.—
Frau de Ridder	300.—
Louis Scheller-Riechelmann	20.—
Sophie Riechelmann	20.—
Herrn Geh. Justizrat von Bülow	100.—
Walter vom Rath	500.—
Frau Hauptmann Bach	30.—
Fritz Lehsten	3.—
Herrn Clemens Wehrheim und Frau	10.—
Pfarrer Wenzel	20.—
Prof. Dr. Dreyfing und Frau	20.—
Frau M. Rothschild Wwe.	40.—
Herrn Louis Rothschild	30.—
Direktor Prof. Dr. Schönmann	100.—
Stadtrat Jules Braunschweig	30.—
Dr. med. Willy Braunschweig	30.—
Oscar Ruchhoff, Telegraphensekretär a. D.	20.—
Fräulein Phil. Fischer, Rentnerin	10.—
Elisabeth Loh	5.—
Friedrike Scheller	5.—
Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Lommel	50.—
Heinrich Bausch	10.—
Georg Schlottner und Frau	10.—
R. Poetling	5.—
Sanitätsrat Dr. W. von Noorden	100.—
Frau Bertha von Fransecky	20.—
Fräulein Freeda Piersch	3.—
Herrn Ernst Kousfietel	20.—
Herrmann Scheld	20.—
Frau Dr. Riechelmann	25.—
Fräulein L. und E. Stohmann	10.—
Geschwister v. Raunfels	100.—
Fräulein A. Steinbrink	50.—
Oberzahlmeister a. D. Preffer	20.—
Frau F. M.	10.—
F. D.	40.—
Vom Wohltätigkeitsverein der Jrs Gemeinde	1000.—
Herrn Moritz Dinkelspühler	20.—
Professor Feuer u. Frau	100.—
Frau Dr. Günersjauth	20.—
Summa Mk. 4715.01	

Es gingen an freiwilligen Spenden weiter ein:

Von Frau Luise Schick geb. Scheller	10.—
Herrn Georg Reinhard	25.—
H. Wöbelauer, Kgl. Lotterie-Einnehmer	50.—
Rechtsanwalt Dr. Wolff (wegen Conto Dr. Wolff-von Friesen 2)	100.—
Frau M. See	3.—
Firma Chr. Metzger & Co. hier	200.—
Regelgesellschaft des Homburger Turnvereins	100.—
Uebertrag Mk. 488.—	

Von Herrn Carl Geßner	50.—
Frau Julius Ackermann Wwe., Louisenstr. 23	50.—
Herrn Carl Heim und Frau	20.—
Familien Kesselschläger	20.—
Frau Leopold Schiff Wwe.	25.—
Herrn Benno Schiff	25.—
Frau Rosa Oppenheimer, Gonzenheim, Frankenstraße 8	10.—
Herrn Fritz Riechelmann, hier	100.—
Lehrer W. Urban	3.—
Heinrich Barthel	3.—
Rentner Gustav Weigand	1000.—
Prof. Dr. Ferd. Fischer	20.—
Rudolph Janson, hier	25.—
Wilhelm Heun, Lehrer	25.—
Jacob Wolf	20.—
der Beamten-Vereinigung Bad Homburg v. d. H.	200.—
Herrn Sanitätsrat Dr. Curt Pariser	100.—
J. Rosenbaum	40.—
Frau Carl Mathäy	10.—
Com. Rothschild	200.—
Wilh. Hagig	50.—
Herrn Franz Becker, Louisenstr.	25.—
Dr. Sinner, Dornholzhausen	200.—
Herrn und Frau Justizrat Dr. Zimmerman	200.—
Summa Mk. 2909.—	

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der landgräfl. hess. concess. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Frauen und junge Mädchen, die bereit sind, sich an der Pflege der Verwundeten zu beteiligen, wollen sich unverzüglich bei der Unterzeichneten melden. 3539
Bad Homburg v. d. H., den 5. August 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins
R. v. Marg.

Aufruf!
Unsere Herren Hoteliers werden dringend gebeten, ausgerangierte Kaffeetassen zum Zwecke der Verwendung bei Verpflegung von Truppentransporten auf dem hiesigen Bahnhofe in den nächsten Tagen in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags abgeben zu wollen.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.
3536 Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Zur Entlastung der Festung Meß sind in den nächsten Tagen, spätestens bis zum 15. August cr. 1600 Civilpersonen aus Meß gegen billige Vergütung in hiesiger Stadt unterzubringen. Die hiesigen Einwohner, insbesondere Gastwirte, Logisvermieter und Hotelbesitzer werden hiermit ersucht, sich sofort zur Bereitstellung von Quartieren auf dem Rathaus — Zimmer 11 — in der Zeit von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, zu melden.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.
3584 Der Magistrat.

Die bereits für den 16. August 1914 erlassene
Bekanntmachung
der
Gestellungszeiten und Gestellungsorte
ausgebildeter Landsturmpflichtiger,
die noch keinen Bestellungsbehl erhalten haben, sowie noch nicht einberufener Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Freiwilliger aus dem Landwehrbezirk Höchst wird hierdurch aufgehoben.
Ueber den später notwendig werdenden Bedarf ergeht besondere Bekanntmachung.
Bezirkskommando Höchst.
Wird veröffentlicht.
Bad Homburg v. d. H., den 10. August 1914.
3585 Der Magistrat.

Homburger Schützengesellschaft (E. V.)
Unter Allerhöchster Protektion Sr. Majestät des Kaisers.
Einladung zur außerordentl. Generalversammlung
auf Mittwoch, den 12. August abends 8 1/2 Uhr im Hotel Adler.
Tages-Ordnung:
Antrag zur Bewilligung eines Beitrags für die Pflege, der im Felde verwundeten Krieger.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 3579
Der Vorstand.

10% Rabatt gewähre ich auf Einkäufe für vaterländische u. wohltätige Zwecke
Louis Stern, Louisenstr. 42.
Möbl. Zimmer zu vermieten. 2750a Höheststraße 32 part.
2 Zimmer mit Küche per sofort zu vermieten. 2231a Obergasse 3.

Vorschriftsmäßige
Offiziers-Koffer
J. S. Kosler jun.
Louisenstraße 74. 3562

Schuhlager
von
Karl Bidel
Kind'sche Stiftsgasse 20
offertiert zum Schulanfang
Größe per Paar
Wichsl. Schnür- und Gatenstiefel 25/26 M 3.50
holzgenagelt ohne Beschlag 27/30 M 4.—
31/35 M 4.50
36/42 M 5.50
ditto ohne Futter, mit Beschlag, schwere kräftige Ware 27/30 M 4.75
31/35 M 5.75
36/42 M 6.75
Boy Schnür- und Gatenstiefel breite moderne Formen 25/26 M 4.—
27/30 M 5.—
31/35 M 5.50
ferner
Männer-Laschenschuhe 40/47 M 6.50
Schnallenstiefel 41/47 M 6.50
Gatenstiefel 41/47 M 7.—
Schaftenstiefel 40 41 M 11.—
10% Rabatt auf Sommerware.

Verloren
wurde am 5. od. 6. August eine Halskette, bestehend aus vergoldeten und blauen Steinglieder, in Dornholzhausen od. Homburg. Abzugeben gegen Belohnung. Dornholzhausen, Villa Schleußner im Parterre. 3577

Prima Apfelwein
Flasche 30 Pfg. liefert frei ins Haus, Versand nach Auswärts in Fässern sowie in Flaschen.
Apfelweinkellerei
Georg Maus,
3356 Elisabethenstraße Nr. 33.

Laden mit Wagenremise mit zwei, eventl. drei Zimmern nebst Küche, Mansarde, und allem Zubehör im Hause Wallstraße 27, seither von Sattlermeister Sörkel bewohnt, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres bei **Joseph Braun, Höheststraße 15**

Schöne
drei Zimmerwohnung
mit Gartenanteil, an kinderlose Leute zu vermieten. 3576a
Gonzeuheim
Frankfurterlandstr. 36

Für Droschkenkutscher
Stall mit 6 Pferdebeständen, Fensteboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer Kammer u. Küche für M 30 monatlich sofort zu vermieten. 3362
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße

Freundliche
3 Zimmerwohnung
mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M monatlich vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres
Saalburgstraße 57, Ecke Triftstraße.

2 Zimmer
Küche und Kammer, abgeschlossene Vorplatz im Dachstock an ruhige Leute zu vermieten. Näheres
3272 Ferdinands-Anlage 19 p.

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

3 Zimmerwohnung
zu vermieten daselbst möbl. Zimmer frei
Kirdorferstraße 48.

In der oberen Louisenstraße
schöne, gut bürgerliche
3376a
4 Zimmerwohnung
mit abgeschl. Vorplatz, Badezimmer, große Küche, Mansarde und Keller, Gas und elektr. Licht an ruhige Leute zu vermieten. Preis M 600
Offerten unter R. 3375 an die Exped. ds. Bl.